Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 36 (1990)

Artikel: Biotopvernetzung im Landschaftsgebiet der Gemeinde Binningen
Autor: Hufschmid, Niklaus
Kapitel: 5: Die landschaftlich-ökologische Situation von Binningen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676529

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Problem-Rückkoppelung: Die unter der zahlenmässig dominierenden Bevölkerung verbreitete Unkenntnis der bäuerlichen Situation bestimmt deren tägliches Konsumverhalten wesentlich mit. Diese Ignoranz bewirkt u. a., dass landwirtschaftliche Produkte weitgehend nach ihrem aktuellen Preisniveau beurteilt und gekauft werden: Billige Importware – vom Grossverteiler unter hohem Energieaufwand (Transport- und Lagerkosten) ausgeliefert – wird dann den lokalen Produkten vorgezogen.

Vor diesem Hintergrund ist eine Intensivierung der Kontakte zwischen Produzenten und Konsumenten anzustreben mit dem Ziel, die regionalen Landwirtschaftsprodukte unter der ansässigen Bevölkerung direkt zu vermarkten. Durch das Entfallen hoher Zwischenhandelsmargen würde – bei konkurrenzfähiger Preisgestaltung – die Einkommenssituation der bäuerlichen Bevölkerung verbessert, zumindest bliebe sie gewährleistet.

Als sofort realisierbare Massnahmen kommen in Betracht:

- Direktverkauf von Obst, Gemüse, Getreide etc. ab Hof;
- dezentraler Vertrieb (gemeindeweise) von Milch und Milchprodukten;
- Verkauf von Landwirtschaftsprodukten über genossenschaftlich organisierte Interessengemeinschaften, bestehend aus Produzenten und Konsumenten und von diesen gemeinsam getragen;
- Abgeltung von Hilfeleistungen (z. B. Abernten von Hochstammobstkulturen; Heckenunterhalt etc.) durch Naturalbezüge.

Auch diese Ideen bedürfen vor ihrer Verwirklichung einer gezielten und intensiven Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung. Aufgabe der Gemeinden wird es sein, die in dieser Richtung engagierten Bevölkerungsgruppierungen in ihren Aktivitäten nicht nur ideell, sondern auch finanziell zu unterstützen.

5 Die landschaftlich-ökologische Situation von Binningen

Ansatz einer Wertung

Auf die vielfältigen, im ländlichen Raum auf den Naturhaushalt wirkenden Gefährdungsfaktoren wurde bereits in Kap. 3 hingewiesen. Es sind dies insbesondere (Rekapitulation):

- *Intensivierung der Bewirtschaftung in den Kulturflächen*
  Vollmechanisierte Bodenbearbeitung mit schweren Maschinen (Bodenverdichtung...);

  chemische Unkraut- und Schädlingsbekämpfung (Ausfall der Wildflora und -fauna...);

  hohe Stickstoffzufuhr (Verdrängung nitrophober Organismen...);

  veränderte Saat- resp. Erntetermine sowie hocheffiziente Saatgutreinigung (Verarmung der Ackerbegleitflora und -fauna...).

- *«Ausräumung» der Feldflur*
  Vergrössern der Schläge, Beseitigung von Saum- und Kleinbiotopen, Verdichtung und Versiegelung des Wegnetzes (Zerstörung letzter Refugialbiotope, Lebensraumzerschneidung, Verinselung...).

- *Verstädterung der Dörfer*
  Beseitigung von Ruderalvegetation, Asphaltieren und Pflästern offener Wege und Plätze im Siedlungsraum, hoher Pestizideinsatz in privaten Gärten, naturwidrige Bepflanzung öffentlicher und privater Anlagen (generelle Verringerung der Lebensmöglichkeiten einheimischer Pflanzen- und Tierarten).

Von diesen Gefährdungen und Entwicklungsprozessen war und ist auch Binningen stark betroffen – besonders auch in seiner gegebenen Lage als stadtnahe Agglomerationsgemeinde von Basel:

Das verfügbare Baugebiet ist heute nahezu vollständig ausgeschöpft, was einerseits den Erholungsdruck der Stadtbasler Bevölkerung auf das verbliebene «freie» Landschaftsgebiet der Gemeinde Binningen konzentriert und dort massiv verstärkt hat:

«Erholungs-Nutzungs»-Konflikte sind längst offenkundig: Hunde, Pferde, Familiengärten, Spaziergänger, Vita-Parcours, Landwirtschaft u. a.

Anderseits – und dies ist folgenschwerer (vgl. Kap. 3) – hat sich auch der räumliche und wirtschaftliche Druck auf die Landwirtschaft so sehr verstärkt, dass nur gerade vier Landwirtschaftsbetriebe (1988) wirtschaftlich überleben konnten.

Die restlose Ausschöpfung des Baugebietvolumens, zusammen mit dem nahtlosen Verwachsen von Binningen mit den Nachbargemeinden Basel und Bottmingen, haben darüber hinaus längst zur Aufsplitterung und Zerschneidung des Binninger Landschaftsgebietes geführt: Mit dem ausufernden Zersiedlungsprozess im unteren Leimental sind aus dem ehemals zusammenhängenden Binninger Landschaftsgebiet zwei voneinander vollständig isolierte Teilregionen entstanden, zwischen denen ein natürlicher, spontaner Austausch einheimischer Tier- und Pflanzenarten höchstens noch rudimentär stattfinden kann. Dies, zumal auch das vormals so reichhaltige Landschaftsgebiet selbst als «biologische Nachschubquelle» inzwischen kaum mehr in Frage kommt:

Die beiden verbliebenen Landschafts-Teilgebiete (Bruderholz; Westplateau) zeigen alle Charakteristika einer modernen Produktions-Landschaft. Zwar täuschen Reste der ehemaligen, traditionellen Kulturlandschaft eine gewisse landschaftsstrukturelle Vielfalt vor – so etwa die reliktischen, zumal oft in Degradation begriffenen Hochstamm-Streuobstwiesen *(Abb. 11)*.

Landschaftliche – und damit naturräumliche – Monotonie zeigt sich demgegenüber oft im Detail: Ohne zu quantifizieren, sei – im Sinne einer Auswahl – auf einige Fakten hingewiesen, welche den landschaftlichen,

Abb. 11: Auf eine schmale Baumreihe reduzierte ehemalige Hochstamm-Streuobstwiese (Westplateau – Drissel).

naturräumlichen und ökologischen Wert des Binninger Landschaftsgebiets schmälern:

- Mit dem sukzessiven Zusammenfassen mehrerer Parzellen zu einheitlichen Schlägen verschwanden und verschwinden die trennenden, als «Mini-Saumbiotope» aber besonders artenreichen Grenzlinien zwischen den einzelnen Äckern. Diese Erscheinung ist v. a. in den Gebieten «Drissel-Paradies» (Westplateau) sowie «Acht Jucharten» (Bruderholz) augenfällig. Als Prozess vollzieht sie sich auch ausserhalb offizieller Güterzusammenlegungen durch kontinuierliche Zupacht (Zukauf) benachbarter Grundbuchparzellen.

- In den gleichen Gebieten sind die ununterbrochenen Landwirtschaftsflächen so ausgedehnt, dass zahlreiche Tier- und von Tieren verbreitete Pflanzenarten sie nicht überbrücken können: Es entsteht ein «Besiedlungsvakuum» *(Abb. 12)*.

- Die parzellen-randscharfe Bewirtschaftung zerstört v. a. entlang von Wegen und Strassen die zur Existenz und Ausbreitung zahlreicher Arten unerlässlichen Streifenbiotope; Pestizid- und übermässiger Düngereinsatz gefährden deren naturgemässe Ausprägung zusätzlich. Dieser Prozess findet im gesamten Binninger Landschaftsgebiet gleichermassen statt.

- Im gesamten Gebiet sind Feldwege asphaltiert, oder ihr «Mergel»-Belag wird periodisch von aufkommenden Kräutern gesäubert. In beiden Fällen können Lebensraumbarrieren entstehen; zumindest aber entfallen potentielle, auch noch so kleine Ausgleichsbiotope.

Abb. 12: Strukturfreies, intensiv landwirtschaftlich genutztes Landschaftsgebiet (Bruderholz – Acht Jucharten).

- Die Intensivierungsbemühungen der Landwirtschaft erstreckten sich auch auf die heute ohnehin spärlichen Dauerwieslandbestände (inkl. Hochstamm-Obstkulturen). Starke Düngung und jährliche Mehrfachnutzung haben auch im Binninger Landschaftsgebiet aus den ursprünglich artenreichen Glatthaferwiesen Einheits-Grasbestände von ökologisch geringem Wert entstehen lassen.

Generell fällt auf, dass im landwirtschaftlich genutzten Binninger Landschaftsgebiet (mit Ausnahme der Naturschutzzonen) naturnahe Bereiche weitgehend fehlen. Ansätze dazu finden sich – streng lokalisiert – lediglich in gärtnerisch leicht «vernachlässigten» Bereichen der zahlreichen Familiengartenareale. Auf naturnahe Biotope angewiesene Tiere, Pflanzen und Lebensgemeinschaften dürften deshalb höchstens noch in Restbeständen vorhanden sein. Ihr längerfristiges Überleben erscheint wenig wahrscheinlich (exakte Angaben über Bestand und Entwicklungsdynamik einheimischer Tier- und Pflanzenarten liegen aus Binningen nicht vor; zu ihrer Erfassung wären umfangreiche Inventare zu erarbeiten).

Es muss das Ziel sein, den anhaltenden Verlust von Tier- und Pflanzenarten aufzuhalten. Dies erfordert u. a. die Schaffung neuer naturnaher Lebensräume nach dem Prinzip der Biotopvernetzung (vgl. Kap. 3 und 4). Die diesbezüglichen Vorstellungen für die Gemeinde Binningen werden in Kap. 6 erläutert.